

widrig bitterschmeckenden jungen Aeste, Blüthen und Samen wirken in einem Absud stark harntreibend und purgirend und werden in dieser Beziehung als Hausmittel benutzt.

Besenhaide (*Calluna*), Gattung der Familie Haidegewächse; 4blätteriger, freier, von 6 Deckblättern umgebener Kelch; 4spaltige Blumenkrone; 8 freie, unterweibige Staubgefäße; 4fächeriger Fruchtknoten mit 2eigen Fächern; 4fächerige, 4schalstückige Kapsel. — Arten: Gemeine B. (*C. vulgaris*), sehr buschiger, 1—3 Fuß hoher Strauch mit Nebenästchen, welche später vertrocknen und mit den Blättern abfallen; die endständigen Trauben sind 1—3 Zoll lang und wachsen aus der Spitze oft wieder Aeste hervor, welche Blätter tragen. Der von Deckblättern umgebene Kelch ist lila-rosenroth, manchmal auch weiß, der Staubbeutel schwarzbraun und hat 2 flache, gezähnelte Spornen. Kommt an dürren Stellen, auf Sandboden, in Nadelwäldern, auf Torsmooren in ganz Europa bis Island vor und bedeckt nicht selten große Strecken. — Gebrauch: Früher war diese Pflanze gegen den Stein sehr gebräuchlich, und jetzt noch ist unter den Hausmitteln eine Abköchung der Blüthen gegen Leibschmerzen und der Saft der Blätter gegen Augenschwäche geschäzt. — In der Thierheilkunde leistet ein Absud in Maul- und Klauenseuche gute Dienste. Außerdem wird die Pflanze hin- und wider zum Gelbfärbien und Gerben benutzt, und werden die Blumen häufig von den Bienen besucht.

Betel, Betelpfeffer (*Piper betle*), ein rankendes Gewächs, welches eine Art des Pfeffers (s. d.) bildet und in Ostindien wild wächst. Es schlängelt sich an den Stämmen der Bäume und Aeste, sowie an andern hohen Gegenständen empor, und hat eirunde, scharf zugespitzte Blätter, welche den Pomeranzenblättern gleichen und gewürhaft zusammenziehend schmecken. Die in einer Lehre hängenden Blüthen hinterlassen schuppige, längliche Früchte, welchen man jedoch keinen oder nur einen höchst geringen Werth beilegt. Um so grözern Werth aber haben die Blätter, aus welchen der Betel bereitet wird, welcher einen einträglichen Handelsartikel in Ostindien bildet, indem man ihn dort mit Gewürznelken, Arekanüssen oder auch mit bloßen Austernschalen vermischt und zum Kauen in mehr oder minder kostbaren Büchsen oder Beuteln, wie bei uns den Schnupftabak, bei sich führt. Jedem eintretenden Gaste wird B. angeboten, und es darf der Geringere den Vornehmern erst dann anreden, wenn er B. gekaut hat, und ein Unterlassungsfall würde für grobe Verlezung des Anstandes gelten. Das Betelkauen hat übrigens mehrfache gute Folgen, indem es den Athem immer wohlriechend erhält, den Schleim im Kopfe auflöst, den Magen stärkt und das Zahnfleisch gegen Skorbut schützt. Der Saft der Blätter färbt Mund und Lippen roth, was bei den Eingeborenen für eine besondere Schönheit gilt; außerdem können auch Zunge damit roth gefärbt werden. Durch unmäßiges Kauen leiden die Zähne; sie werden schwarz und angefressen.

Betonie (*Betonica*), Gattung der Familie Lippenblümmer; mit 5zähligem, röhligem Kelch, 2lippiger Blumenkrone, an welcher die Oberlippe gebogen, die untere 3spaltig ist; von den 4 Staubgefäßen sind 2 mächtig und erscheinen sie nach dem Verblühen seitlich gebogen; die Schließfrüchte sind stumpf und abgerundet. — Arten: Gemeine B., Wiesenb., Zehrkraut (*B. officinalis*), diese Pflanze stand bei den Alten in sehr großem Ansehen und wird in ganz Europa wildwachsend auf lettigen Wiesen, in Wäldern, auf Bergen und an trockenen Plätzen gefunden. Die faserige Wurzel treibt einen 4edigen, rauhen, 1—2 Fuß hohen Stengel mit etwas herzförmigen, rauhen, ausgezackten Blättern. Die auf langen Stielen sitzenden Wurzelblätter sind $1\frac{1}{2}$ Zoll breit; die im Juni hervorbrechenden, purpurrothlichen Blumen bilden eine schöne Quirle; sie riechen angenehm und bieten den Bienen eine gute Weide. — Gebrauch: In frischem Zustande riechen die Blätter schwach melissenartig, schmecken scharf und etwas zusammenziehend. Ihrer schleimauflösenden zertheilenden Eigenschaften wegen werden sie in der Medizin benutzt und ist der daraus bereitete Thee als sehr gesund zu bezeichnen, wes-

halb er in Haushaltungen gehalten werden sollte. Die frische Wurzel wirkt abführend und erregt in getrocknetem Zustande Erbrechen. — Die Blätter sollen ein Ersatzmittel für den chinesischen Thee bilden. — Als Zierpflanze kommt eine Abänderung mit weißen Blumen in unsern Gärten vor. — Wenn man die Blätter in wenig Wasser ziehet und auf zerkrustete oder zerfallene Glieder legt, so leisten sie gute Dienste. — Bei Fällsucht trinke man Thee von dem Kraut; ebenso gegen Sodbrennen. Das mit Honig vermischt Pulver der dünnen Blätter wirkt in gleicher Art. Der Saft mit Honigwasser vermischt und getrunken leistet in Wasser- und Gelbsucht gute Dienste. — B. mit Honig und Wein gesotten ist gut für Brustbeschwerden, namentlich wenn sie sich durch Blutspeien äußern. — Betonienensaft mit Rosenöl vermischt vertreibt Ohrenschmerzen, wenn man dieß in die Ohren läßt. — Mittel gegen den Husten der Asthmatischen und zur Beförderung des Auswurfs. Man nehme von destillirtem Betonienwasser, oder in Ermanglung dessen von einer Abkochung von Betonienblättern 1 Schoppen, Cindiszucker 9 Unzen und kochte beides miteinander, bis es Syrupconsistenz erlangt hat. Von diesem Syrup nimmt man Morgens und Abends 2—3 Eßlöffel voll. — Dr. Rudgley's Arcanum gegen Lähmung der Gliedmaßen. Man kochte Betonien, 4 Hände voll, Rosmarin und Salbei, von jedem 1 Hand voll, in 4 Maß Brunnenwasser bis auf die Hälfte ein, seihe und drücke durch und setze hinzu: frische Wachholderbeere zwei Pfund, kochte dann nochmals, seihe wiederum durch, kochte es mit 2 Pfund vom besten weißen Zucker zu einem Syrup, nehme es vom Feuer und rühre hinein: feinpulverisierte Sennesblätter und pulverisierten Ingwer, von jedem $1\frac{1}{2}$ Loth, pulverisierte Cubeben und pulverisierte Calmuswurzel, von jedem 1 Loth. Davon nimmt man Morgens und Abends 1 Eßlöffel voll. Dr. Rudgley hielt dieses Mittel im Anfang sehr geheim, weil er wahre Wunderkuren damit ausführte, und nicht allein vom Schlag gelähmte und herabhängende Gliedmaßen damit heilte, sondern auch beim Scharbock treffliche Kuren ausführte.

Bentelstern (*Knema*), Gattung der Familie Osterluzeigewächse; Häufig; 3—4spaltige, 1blätterige Geschlechtshülle. Bei den männlichen Blüthen sind die Staubfäden an der Spitze in eine ausgehöhlte Säule zusammengewachsen, während bei den weiblichen der Fruchtknoten einfach oder doppelt ist und der Griffel fehlt. Die steinfruchtartige Kapsel ist einsamig; die dicke Fruchthülle springt in 2 Schalstücke auf; der bemäntelte Samen ist ganz oder mehr oder minder gespalten. — Arten: **Madagaskarischer B.** (*K. madagascariensis*), wunderschöner Baum, welcher einen weißen, an der Luft roth werdenden Saft von sich gibt. Die wechselständigen, 4—5 Zoll langen und $2-2\frac{1}{2}$ Zoll breiten Blätter sind oben glatt und dunkelgrün, unten leicht bräunlich und nekadrig; die Nesten der knäuelförmigen Blüthensträuße sind filzig; ebenso die ovale Kapsel. Heimath: Madagaskar. Die angenehm und gewürhaft riechenden Samenkerne werden wie Masskatnüsse benutzt. — **Talggebender B.** (*K. sebifera*), dieser sehr starke Baum mit weißlichem, leichtem Holz erreicht eine Höhe von 60 Fuß, und hat herzförmige, 8 Zoll lange und $3\frac{1}{2}$ Zoll breite Blätter, die unten braunfilzig und starkgerippt sind; die Blüthensträuße sind sammt den Nesten rostbraunfilzig; ebenso die lederrige, kugelige Kapsel, welche in 2 Schalstücke auffspringt. Der brüchige, von einer schwärzlichen Samenhaut umgebene Kern ist innen rostbraun und weißlich marmorirt. Wächst an feuchten Plätzen in Guiana und Cayenne und trägt im Dezember, Januar und Februar Blüthen und Früchte. — Gebrauch: Aus Einschnitten in die Rinde fließt ein rother, scharfer Saft, welcher gegen Mundfäule, Schwämchen im Munde, cariose Zahne &c. gebraucht wird. Das talgartige Öl, welches aus den Samenkerne gewonnen wird, dient zur Bereitung von Kerzen, und verursacht, namentlich in Wunden, Entzündungen.

Bewegung in der Pflanzenwelt. Seither war man gewohnt, als sichersten